

Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 61 (1982)
Heft: 11

Rubrik: Leserecho

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stung. Die Idee eines atomwaffenfreien Europas wird von unten Gestalt annehmen, wie es die englische Erfahrung nahelegt: zuerst die Dörfer, die Städte, dann die Provinzen, bis die Konsequenz auch auf nationaler Ebene erzwungen werden kann.

Die Friedensbewegung will den überwältigenden Konsens stiften, der notwendig ist, um die Trägheit der Institutionen, die Feigheit und den Opportunismus der Politiker zu überwinden. Es geht darum, dass die Mehrheit der Bevölkerung in unseren Ländern zu neuen Schlüssen darüber kommt, wie wir mit den Risiken umgehen sollten, die uns in einer Welt des Wettrüstens, des Welthungers und der weltweiten ökologischen Krise begegnen. Frieden beginnt mit der Abrüstung, aber sie kann nur der Anfang sein, und ich vermute, sie ist gar nicht erreichbar, wenn wir nicht zugleich viel umfassender das Leben ändern.

*

Diesen Beitrag von Rudolf Bahro haben wir dem neuen Band des Autors «Wahnsinn mit Methode» entnommen, der beim Verlag Olle & Wolter in Berlin erschienen ist. In diesem lesenswerten Buch nimmt Rudolf Bahro das zentrale Thema der Widersinnigkeit der durch die Blockkonfrontation bedingten Rüstungsspirale auf. Bahro plädiert für Blockfreiheit, um aus diesem Wahnsinn herauszukommen. Für Bahro ist Friedenspolitik Ost-West-Politik, deshalb kritisiert er auch jene, die einseitig Abrüstung nur vom Westen fordern.

Leserecho

Die Jusos als Salz der SP

Es ist das Vorrecht der Jugend unsere Zukunft vorauszudenken. Diese Altersklasse hat noch genügend Phantasie, um sich vorzustellen, dass die heutigen Dinge anders sein könnten, als sie in Wirklichkeit sind. Unter diesem Blickwinkel seien hier noch ein paar Gedanken geäussert zu den Forderungen der Jungsozialisten (Rote Revue Nr. 7/8 1982). Die 26 Vorschläge für eine bessere Zukunft werden unter dem Nenner: «Radikal, solidarisch, gewaltfrei» zusammengefasst. Also wesentlich ist das Problem Frieden und die innige Meinung, die Armee sei ein Instrument des Friedens.

Die Jusos sind entschieden der Meinung wie Leonhard Ragaz, der schreibt: «Frieden ist in einer Gesellschaft, in der alle Dinge auf dem richtigen Platz stehen.»

Unsere jungen Parteigenossen wissen aber, dass auch in der zivilen Wirtschaft der Krieg tobt. Es ist der immerwährende Kampf zwischen Arbeit und Kapital. Dieser Kampf ist auch nicht mit einer blossen Sozialpartnerschaft zu lösen, denn dazu müssten mindestens beide Partner gleich stark sein. Der Stärkere ist aber der, welcher Arbeitsplätze zu vergeben hat, oder sie aufheben kann. Alles andere ist blosse Augenwischelei.

Dem Inferno entgegen

Die Erfahrung lehrt uns, dass jeder neue Krieg mit jenen Waffen beginnt, mit denen der vorangegangene aufgehört hat. Beispiel: Am Ende des ersten Weltkrieges erschienen die ersten Panzer auf dem Schlachtfeld.

Der zweite Weltkrieg begann schon mit ganzen Panzerverbänden und hörte auf mit dem ersten Abwurf einer Atom bombe über Hiroshima und Nagasaki.

Auch wenn das sogenannte «Gleichgewicht des Schreckens», so sagen viele — uns bis heute, also über 50 Jahre den Frieden erhalten hat, so drängt die Gefahr eines Atomschlages wie ein Damoklesschwert über uns. Es scheint immer noch zu wenig verstanden zu werden, was für Gefahren auf uns zu kommen.

Und die Armee? Die Militärstrategen wissen wohl, dass unsere Armee in einem solchen Fall, auch beim besten Willen zur Verteidigung, nur noch eine spanische Wand sein könnte. Während sie noch an der Grenze steht, sind die Miteidgenossen in den Städten verbrannt. Darüber aber klar zu reden ist «unschicklich», ist «landesverräterisch». Ist da die Forderung unserer Jungsozialisten die Armee überhaupt abzuschaffen nicht viel ehrlicher? Ich bin dieser Meinung.

Der Militarismus

Gemeinsam mit den Jusos müssen wir sagen, dass der Militarismus der grösste Ausdruck des Machtcharakters unseres Bürgertums ist. Wir sind so weit, dass die Rücksicht auf das Militär bald die oberste Angelegenheit unseres Volkes ist. Das geistige Leben, Ethik, Philosophie, Wissenschaft und Forschung, ja sogar die Religion durch die Feldprediger sind in seine Dienste gestellt. Mit Waffenschauen soll diese Geisteshaltung noch untermauert werden. Doch, wie sagte einst ein hoher Schweizeroffizier ironisch: «Das Schweizervolk ist friedlich, friedlich bis hinein in seine Knochen...!» Eine Verblendung, wer heute noch einen Ausweg in der militärischen

Stärke erblickt. Diese ganze Philisophie mit jugendlichem Elan zu bekämpfen, können unsere Jusos nicht laut und radikal genug tun. Sie stehen damit ohne Zweifel auf jener erstrebenswerten Linie, die eine bessere Zukunft in sich begreift.

Der Kampf für den Frieden

Die Schweiz kennt kein Berufsheer, sondern die allgemeine Wehrpflicht. Die Tendenz besteht, auch die Frauen miteinzubeziehen. Dieser Zustand führt dazu, dass der militärische Bazillus immer virulenter wird. Wie ist das zu verstehen? Die Frauen sind stolz auf ihre Vaterlandsverteidiger und diese berichten von ihren Militärfahrungen. Wie ein Stück Zucker ins Wasser getaucht, so saugt sich das ganze Volk mit einem militärischen Weltbild voll. Man kann diese psychologische Beeinflussung mit seinen feinen Verästelungen nicht aufmerksam genug verfolgen. Sie sind besonders wichtig im Kampf für den Frieden.

Gleichwohl muss festgestellt werden, dass kein Volk, auch das russische nicht, einen Krieg will, es sei denn es werde vom Chauvinismus überfahren. Die kriegerische Wurzel liegt sowohl im Konkurrenzkampf der Wirtschaft und auch darin, dass es keine weltverbindenden Kulturen mehr gibt. *Alles was gewaltfrei sich entwickeln will, wird mit dem Stigma der Verweichung höhnisch abgeführt.* Und dennoch wächst die Friedensbewegung und dennoch demonstrierten Zehntausende in Bern und Genf. 800 000 waren es im Zentralpark in New York, Tausende in Japan als Erinnerung an den atomaren Holocaust von Hiroshima.

Wie spät es auf der Weltenuhr ist zeigt Präsident Reagan, der vor dem amerikanischen Reprä-

sentantenhaus lapidar erklärte: «Die Atomwaffenproduktion geht weiter...» Das ist ein Grund mehr alle Kräfte für die Friedensbewegung einzusetzen und den gewaltfreien Weg zu gehen.

Wir müssen auch kleinere Gruppen wie unsere Jungsozialisten in ihrem Einsatz für den

Frieden und soziale Gerechtigkeit unterstützen und nicht zuletzt darum, weil viele Parteigenossen finden, dieses Salz sei für unsere Partei zu scharf. Dabei folgen sie nur dem Aufruf des Philosophen Ernst Bloch. Er forderte «den aufrechten Gang».

Werner Egli, SP Zürich

Was Rote Revue-Leser interessiert

Bei der Redaktion eingegangene Bücher

Hans-Peter Meier/Moritz Rosenmund, CH-Cement; Das Bild der Schweiz im Schweizervolk.

Ambros Lüthi, Manifest der Herrschaftsfreiheit (als Bedingung für ein Überleben in Menschenwürde), Z-Verlag Basel.

Wolfgang Erk / Jo Krummacher, (Hgs) Motivationen, Friedenstexte für jeden Tag, Radius Verlag, Stuttgart

Adam Zwass, Planwirtschaft im Wandel der Zeit, Europa-verlag, Zürich

Anthony Sampson, Die Geldverleiher, Von der Macht der Banken und der Ohnmacht der Politik, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg

Philipp Kreuzer, Peter Koslowski, Reinhard Löw, (Hsg) Atomkraft — ein Weg der Vernunft?, Serie Piper, München
Gunnar Hasselblatt, Nächstes Jahr in Ormoland, Rassismus in Äthiopien, Radius Verlag, Stuttgart

Christoph Schweizer, Goldgräber im Müll-Berg, WWF Schweiz, AT Verlag

Hans-Ulrich Kirchhoff, (Hg) Wort an die Gemeinden zur Kernbewaffnung (vorgelegt von der Niederländischen Synode der reformierten Kirche) Neukirchener Verlag

Edward M. Kennedy, Stoppt die Atomrüstung, Spiegel-Buch

Christa Randzio-Plath (Hg), Was geht uns Frauen der Krieg an? rororo aktuell, 5021 Rowohlt, Reinbek

Utopien — die mögliche Zukunft, Synopsis-Institut, Lübeck, Verlag Adolf Bonz, Fellbach

Ludwig Rosenthal, Wie war es möglich? Zur Geschichte der Judenverfolgung, Verlag Darmstädter Blätter

Albert Anderes, Humanismus in der Schweiz, Theorie und Praxis der Gegenwart, Verlag Ratio Humana, Nieder-Uster

Manfred Züfle / Jürgmeier, Paranoia City oder Zürich ist überall, rororo panther, Rowohlt Verlag, Reinbek

Jürgmeier, (Hg), 1984, made in Switzerland, Gegenverlag, Zürich

Gewalt von rechts, Beiträge aus Wissenschaft und Publizistik, herausgegeben vom Bundesinnenministerium, Bonn

Brigitte Gollwitzer, Erhard Eppler, Carola Stern u.a., Frieden — Aufgabe der Deutschen, Radius Verlag, Stuttgart

Daoud Barakat, Elieser Feiler u.a., Nahost — einander leben lassen, Z-Verlag, Basel

Marietta Peitz, Rufus, Ballade vom Zwischenmensch, Radius Verlag, Stuttgart

Gerd Schinkel, Überlebenslieder — und Texte übers Leben, Radius Verlag, Stuttgart